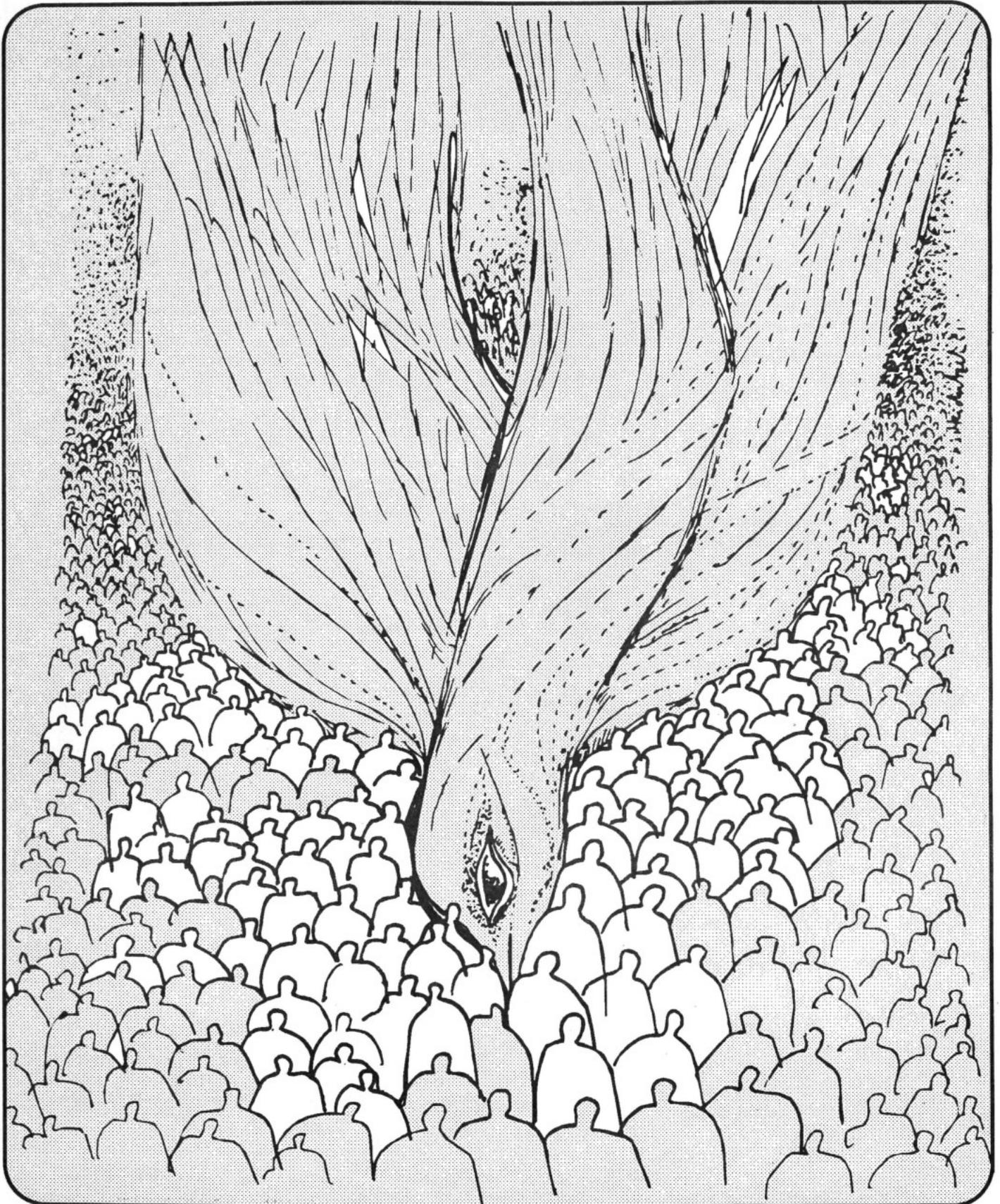


# unsere gemeinde

Rundbrief der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp 1+2/96



SIE halten den neuen Gemeindebrief, den ersten dieses Jahres in Händen. Zahlreiche Gemeindeglieder, die als Redaktionsmitglieder im Impressum oder als Autoren am Ende eines jeden Artikels namentlich genannt sind, haben in den vergangenen Wochen und Monaten zum Zustandekommen dieses Gemeindebriefes beigetragen. SIE alle hoffen, mit den Artikeln auf IHR Interesse zu stoßen. Nein?... Nicht?... SIE vermissen etwas im Gemeindebrief? SIE sind mit Äußerungen eines Autors nicht einverstanden? Dann sprechen SIE eine Person des Redaktionskreises an, oder schreiben SIE an unsere gemeinde; die Adresse des Redaktionskreises finden SIE unten im Impressum. Kritik und Lob kann der Sache des Gemeindebriefes nur dienlich sein.

Gemeindeleben kennt so zahlreiche Facetten, daß SIE vom kleinen Redaktionskreis unmöglich alle gesehen werden können. Da kann es schon mal passieren, daß uns etwas durch die Lappen geht. Wenn SIE der Meinung sind, ein weiterer Teil des Gemeindelebens müßte einmal im Gemeindebrief vorgestellt werden, lassen SIE es uns wissen. Wir sind für Anregungen immer offen.

Übrigens ... der Rundbrief der Martinskirchengemeinde versteht sich als Brief von Gemeindegliedern für Gemeindeglieder. Nicht umsonst ist er einer der wenigen Gemeindebriefe, in dessen Redaktion kein Pfarrer sitzt. Auch SIE sind Gemeindeglied. Wann wenden SIE sich über dieses Medium an IHRE Mitchristen?

Christoph Heuer

**Inhalt**

Was ist eigentlich... Säkularisation, -isierung, -ismus? .....	4
Evangelische Frauenhilfe, ohne SIE kann ich mir unsere Kirche gar nicht vorstellen... ..	7
Frauenhilfe in Espelkamp, Gespräch mit Frau Steding .....	8
40 Jahre jung: Posaunenchor der Michaelskirche .....	10
Der alte und der neue Glaube .....	12
Preisrätsel .....	14
Konfirmandinnen und Konfirmanden 1996 .....	16
Rätselaufklärung aus unsere gemeinde 3/95 .....	19
Alles braucht seine Zeit ... Umbau des Kindergartens HAND IN HAND .....	20
Presbyterwahl am 21. Januar 1996 .....	21
Wechsel im Presbyterium .....	22
Abschied und Beginn: Veränderungen in unserer Martins-Kirchengemeinde .....	24
Beeindruckende Spendenergebnisse .....	25
Wichtige Telefonnummern und Adressen .....	26
Einladung .....	27
Musik aus Namibia .....	28

**Impressum**

HERAUSGEBERIN:

Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp, Rahdener Str. 15,  
32339 Espelkamp, ☎ (0 57 72) 44 15

REDAKTION:

Hartwig Berges, Brunhilde Fleer, Christoph Heuer,  
Waltraud Meyer, Elke Schmidt-Sawatzki, Brigitte Schubel  
Christoph Heuer, Mittelgang 17, 32339 Espelkamp

V.i.s.d.P.:

Christoph Heuer, Mittelgang 17, 32339 Espelkamp

DRUCK:

Andreas Fritz, Kreiskirchenamt Lübbecke

AUFLAGE:

3 100

ERSCHEINUNGSWEISE:

dreimal jährlich

NÄCHSTE AUSGABE 3/96:

Anfang Oktober 1996

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR 3/96:

23. August 1996

**Pfingsten**

Komm,  
Heiliger Geist, Herre Gott.  
Gott Schöpfer, Heiliger Geist,  
Komm!

Wirke in uns, an uns, mit uns:  
Wahrnehmen und Wahrmachen,  
Anteilnehmen und Anteilgeben,  
Empfangen und Mitteilen,  
Erinnern und Erkennen,  
Wollen und Gestalten.

Wirke in uns, an uns, mit uns:  
Geistesgegenwart,  
Geistesblitze,  
Begeisterungsfähigkeit,  
geistige Höhenflüge.

Komm,  
Heiliger Schöpfergeist.  
Geist Gottes,  
Komm.

Bringe uns in Bewegung  
Über uns selbst hinaus:  
Fragend  
Nach Herkunft und Ziel,  
Nach Bedeutung und Wert,  
Nach Sinn,  
Nach dem Ziel aller Ziele.

Volker Neuhoff

## ...Säkular- -isation, -isierung, -ismus?

Als ich in der Redaktionsbesprechung zur Vorbereitung dieser Ausgabe des Gemeindefrieses vorschlug, dieser Frage einmal nachzugehen, war mir noch nicht klar, daß es drei Begriffe mit dem gleichen Wortstamm gibt, nämlich Säkularisation, Säkularisierung und Säkularismus. Zudem werden die ersten beiden noch in gleicher und in unterschiedlicher Bedeutung verwendet, während man Säkularismus wie viele -ismen eher abwertend für einen ideologisch festgelegten Zusammenhang benutzt.

Den gemeinsamen Wortstamm finden wir im lateinischen *saeculum*, was in Wörterbüchern mit „Menschenalter“, „Zeitalter“ oder „Jahrhundert“ übersetzt wird, aber eben auch eine sprachgeschichtliche Entwicklung durchgemacht hat. Mit dem Christentum hat es die Bedeutung von „Welt“ im Sinne des Diesseitigen, Irdischen im Gegensatz zu kirchlich, geistlich angenommen. Somit versteht man unter Säkularisation die „Verweltlichung“, nämlich „die ohne kirchliche Genehmigung erfolgte Einziehung oder Nutzung kirchlichen Eigentums wie Vermögen, Landbesitz oder Territorium durch weltliche Gewalt, meist durch den Staat“.

Anfänge von Säkularisation in diesem Sinne hat es schon früh in der deutschen Kirchengeschichte gegeben. Man unterscheidet 4 Perioden: unter den Karolingern im 8. und 9. Jahrhundert, zur Zeit der Reformation (16. Jh.), der Aufklärung (18. Jh.) und im Zusammenhang mit den napoleonischen Kriegen (19. Jh.).

Da es nicht möglich ist, die ganze Geschichte dieses Prozesses darzustellen, beschränken wir uns auf einige Beispiele:

Karl Martell, der 715 - 741 die Geschicke des fränkischen Reiches leitete, mußte gegen seine damaligen Feinde, die Araber, ein Reiterheer aufstellen und die dazu benö-

tigten Ritter mit Land ausstatten. Da er kaum über Landbesitz verfügte, griff er auf Ländereien der Kirche zurück.

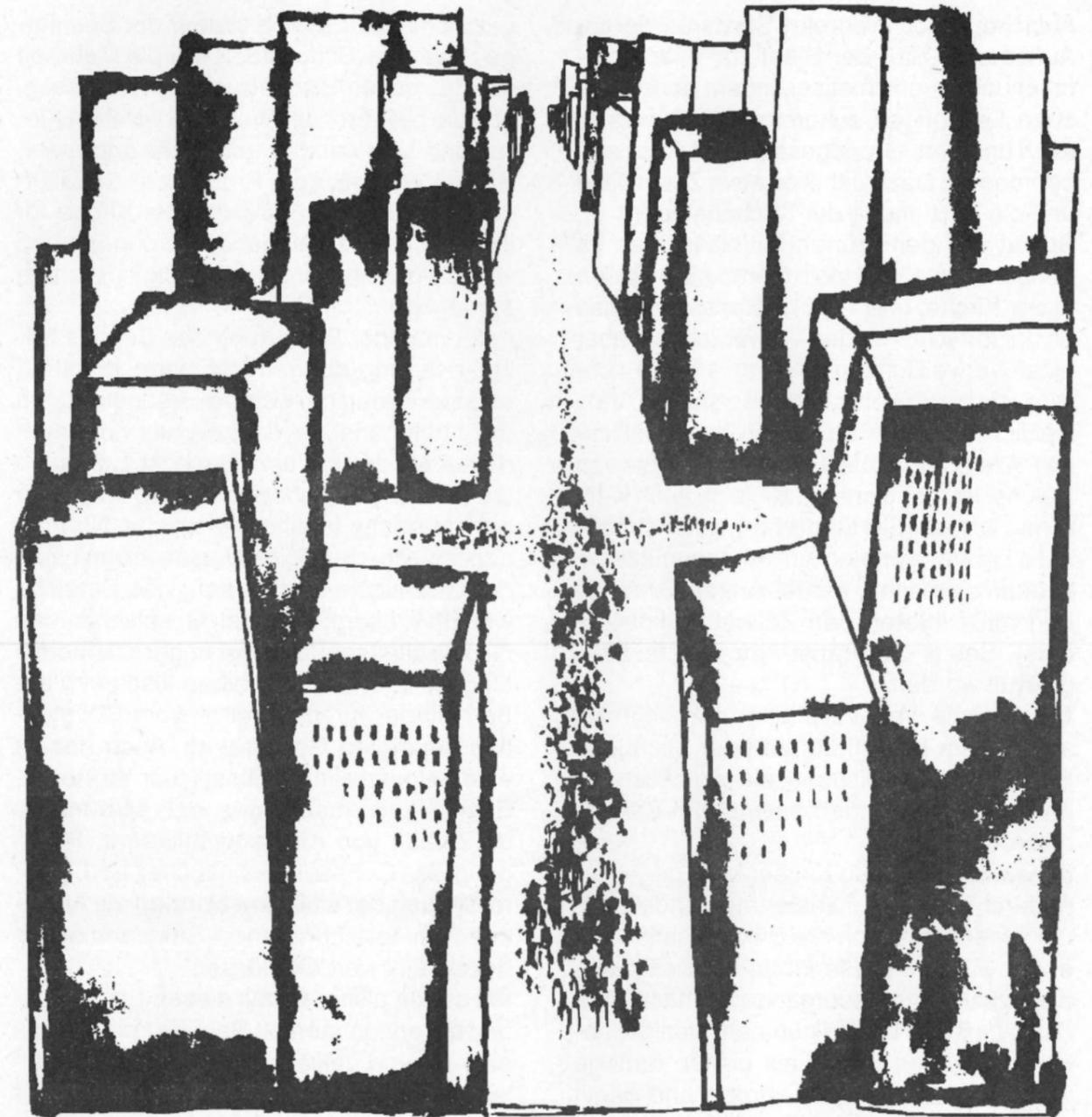
In der Reformationszeit führten abwegiges Verständnis ihres eigenen Anliegens, aber auch komplexe und komplizierte geschichtliche Zusammenhänge zu einer ausgeprägten Säkularisation. So benutzten damals viele Fürsten das „reine Evangelium“ als Vorwand für den Raub von Kirchengut.

Auch die Umwandlung des Landes des geistlichen Deutschritterordens in das erbliche Herzogtum Preußen durch den (letzten) Hochmeister Albrecht von Brandenburg-Ansbach (einem Hohenzollern also) im Jahre 1525 ist ein bekanntes Beispiel. Albrecht war zum evangelischen Glauben übergetreten, und damit wurde auch Preußen evangelisch.

Mit der 1. Teilung Polens wurde auch das Bistum Ermland säkularisiert.

Aber auch katholische Herrscher haben aus staatspolitischen Gründen umfangreiche Säkularisationen vorgenommen. So hat Joseph II. 1782 über 700 „unnütze“ Klöster aufgehoben.

Doch zur umfassendsten Säkularisation in Deutschland kam es erst im Jahre 1803. Im sogenannten Frieden von Lunéville hatte Napoleon Kaiser Franz II. zur Abtretung der linksrheinischen Gebiete gezwungen. Für diesen Verlust sollten die davon betroffenen Fürsten entschädigt werden. Dazu wurde vom Reichstag in Regensburg ein Ausschuss gebildet, auch Deputation genannt, der ein Gesetz erarbeitete, den sog. Reichsdeputationshauptschluß (RDHS). Darin war die Aufteilung des Kirchengutes bestimmt, d.h. die Einziehung des Vermögens der Bistümer, Domkapitel, kirchlichen Kollegien und Universitäten. Außerdem die Aufteilung



aller geistlichen Gebiete und fast aller Klöster auf die Fürstentümer. Im ganzen verlor die katholische Kirche dadurch 4 Erzbistümer, 18 Bistümer, 300 Abteien, Stifte und Klöster mit einer Fläche von über 70.000 qkm und 3 Millionen Einwohnern. Die evangelische Kirche verlor etwa 1/3 dieses Landbesitzes.

Die Folgen dieser Maßnahmen waren beträchtlich und umwälzend. Sie führten zum baldigen Ende des Heiligen Römischen

Reiches Deutscher Nation und zur politischen Entmachtung der katholischen Kirche. Ihre Organisation und ihr Bildungswesen wurden zerstört, wertvolles Kunst- und Kulturgut wurde vernichtet. Die Kirche erholte sich im 19. Jahrhundert nur langsam von diesen Einbrüchen und konnte nach dem Niedergang Napoleons nur allmählich auf der Grundlage von Konventionen und Konkordaten mit dem Neuaufbau beginnen.

Auch heute noch vertreten Staatsrechtler die Auffassung, daß der Staat zur Wiedergutmachung verpflichtet sei, indem er den Kirchen Leistungen zukommen läßt, was ja auch unserem Grundgesetz Art. 140 zu entnehmen ist. Dazu gehören etwa Zuschüsse und die Einziehung der Kirchensteuern.

Schon seit dem frühen Mittelalter gab es übrigens zunehmende Kritik an Mißständen in der Kirche, und zwar interessanterweise an der fortschreitenden Verweltlichung, aber einer Verweltlichung anderer Art. Sie richtete sich vornehmlich gegen die Verweltlichung des Klerus, also der Geistlichkeit. Alle Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte von Reichsklöstern waren ja zugleich auch weltliche Fürsten. Sie führten oft ein unchristliches Leben, eigneten sich Kirchengüter an, kauften sich damit wieder Ämter (Simonie) und mißachteten den Zölibat (Nikolaitismus). Selbst das Papst-Amt ist z.B. 1045 gekauft worden.

Eine solche Verweltlichung, die nicht auf staatlichem Eingriff beruht oder auch jede Form von Verweltlichung, einschließlich der anfangs ausgeführten, nennt man Säkularisierung.

So wandte sich also Kirchenkritik gegen innerkirchliche Säkularisierungstendenzen, die wiederum durch die Säkularisation beendet wurden. Diese führte nämlich durch die erzwungene Neuorganisation nach 1803 dazu, daß die Kirchen nunmehr weniger national orientiert waren als bisher, daß sie weniger aristokratisch wurden und damit volkstümlicher und daß die Geistlichkeit ohne ihre weltlichen Aufgaben als Fürsten

geistlicher wurde, sich stärker der Seelsorge zuwandte. Schon 1832 war die Mehrheit der deutschen Bischöfe nicht mehr adelig, und die gesellschaftliche Kluft zwischen Klerus und Volk verschwand mehr und mehr. So war also mit dem Prozeß der Säkularisation auch eine Befreiung der Kirche für ihre eigentlichen Aufgaben verbunden und wirkte einer innerkirchlichen Säkularisierung entgegen.

Folgt man der Bedeutung des Begriffs Säkularisierung so weit wie oben erwähnt, müssen natürlich weitere Erscheinungen dazu gerechnet werden, die hier nur angedeutet werden können. Dann ist z. B. auch die Tatsache einzubeziehen, daß ursprünglich christliche Inhalte wie sittliche Normen oder sprachlich-religiöse Aussagen im Laufe der Geschichte in außerreligiöse Bereiche wie Ethik, Literatur, Kunst, Geschichts- und Gesellschaftsauffassung, sogar Ökonomie eingeflossen sind. Wir leben also auch außerhalb der Kirche in einer vom Christentum geprägten Gesellschaft. Auch das ist eine Säkularisierung christlicher Werte. Ebenso kann man sagen, daß schwindende Zahlen von Kirchenmitgliedern, Rückgang der Gottesdienstbesucher und Liberalisierung der sittlichen Normen als Anzeichen für fortschreitende Säkularisierung bezeichnet werden müssen.

Wir sehen also, daß mit diesen Erläuterungen die erstgenannten Begriffe keineswegs ausreichend geklärt werden konnten, vielleicht und aus meiner Sicht hoffentlich aber zu einer ersten Klärung beigetragen haben.

*Richard Schöttke*

### Wir bitten um Entschuldigung.

In unsere Gemeinde 3/95 waren bei der Vorstellung der Bewerberinnen und Bewerber um ein Presbyteramt im Ostbezirk zwei Fotos vertauscht worden. Auf Seite 28 geriet bei der Montage in der Druckerei das Foto von Frau Himmelbach über den Namen Nelli Bürkle und umgekehrt. Wir bitten die Leserinnen und Leser um Nachsicht für diese Verwechslung

### Evangelische Frauenhilfe: Ohne SIE kann ich mir unsere Kirche gar nicht vorstellen...

SIE – sie fasziniert mich immer wieder – mit ihrer Vielseitigkeit, mit ihrem Engagement.

Sie setzt sich ein für ein Frauen-Therapie-Zentrum in Bosnien, in dem vergewaltigte Frauen mit ihren Kindern ein Zuhause finden können. Gemeinsam mit anderen kämpft sie gegen Kinderprostitution und gegen Sextourismus. Im Rahmen einer „Teppichkampagne“ fordert sie menschliche Bedingungen für die Kinderarbeit in der Teppichindustrie in Indien.

Sie sucht Kontakte zu den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in den Gemeinden und bietet verschiedene Fortbildungen an. Mit Materialien und praktischen Hilfestellungen erleichtert sie die Gruppenarbeit. Sie möchte Frauen begleiten in ihren jeweiligen Lebenssituationen; sie möchte Frauen ermutigen und befähigen, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen; sie möchte dasein für Frauen in Konflikt- und Notsituationen.

Was wäre der Weltgebetstag in unseren Gemeinden ohne ihre intensive Vorbereitung?

Aufgewachsen um die Jahrhundertwende, wurde sie dank ihrer vielfachen sozialen und diakonischen Tätigkeiten – denen sie auch heute noch nachgeht – schnell bekannt; überall in Deutschland fand sie Freundinnen, die bereit waren zur Mitarbeit, und die es auch heute noch sind.

Ich frage sie, woher sie ihre Kraft, ihre Stärke, ihre Ausdauer nimmt, und sie erzählt mir: „Aus dem Evangelium, das ich als befreiende, frohmachende Botschaft und als Hoffnung für alle weitergeben möchte!“

Viele Frauentraditionen aus der Bibel hat sie schon für sich entdeckt und schöpft daraus Mut für ihr Handeln.

Und sie träumt davon, daß sich auch jüngere Frauen für ihre Ziele begeistern lassen.

Ohne SIE kann ich mir unsere Kirche gar nicht vorstellen... SIE, die evangelische Frauenhilfe im Bezirksverband, im Landesverband, in den Gemeinden.

*Herta Buschenfeld*

## Gespräch mit Frau Steding: Frauenhilfe in Espelkamp

**UG:** Frau Steding, wir sprechen über Frauenhilfe. Frau Hageböke hat vor geraumer Zeit in dieser Zeitschrift schon einmal über die Frauenhilfe in Westfalen berichtet. Dabei habe ich gelernt, daß es Frauenhilfe schon seit 1899 gibt und in Westfalen seit 1906. So lange existiert Espelkamp noch nicht. Sie gehören zu denjenigen, die von Anfang an dabei waren. Seit wann gibt es Frauenhilfe in Espelkamp?

**Steding:** Ich war zwar von Anfang an dabei, bin aber später erst aktiv geworden, weil ich in den ersten Jahren in der Familie mit drei kleinen Kindern genug zu tun hatte. Ich habe aber ein Notizbuch von Frau Lück übernommen, die ja lange Jahre die Frauenhilfe im Westen geleitet hat. Darin steht, daß 1949 die Frauenhilfe Mitte gegründet wurde. Dabei müssen wir aber bedenken, daß es damals noch nicht mehrere Pfarrbezirke gab, so daß auch Frauen aus der Kolonie dorthin gingen.

**UG:** Klar, damals war ja die Gemeinde auch nicht so groß.

**St.:** Aber in der Kolonie waren damals schon die Mennoniten sehr aktiv und haben regelmäßig Bibelstunden abgehalten. Wer das zu der Zeit bei der Frauenhilfe gemacht hat, weiß ich auch nicht. Frau Lück hat das nur festgehalten.

**UG:** Wissen Sie denn, wann ungefähr Sie eingestiegen sind?

**St.:** Auf der Liste stand ich schon lange, aber wenn nachmittags Frauenhilfe ist, kann eine Mutter von drei Kindern nicht abkommen. Im übrigen sind wir 1954 ja erst in die Drake-Siedlung gezogen, so daß ich von da ab ohnehin erst zum „Westen“ gehöre.

**UG:** Und wie sieht es denn heute aus? Jetzt gibt es wohl in jedem Pfarrbezirk eine Frauenhilfe, nicht wahr?

**St.:** Das ist richtig. Und bei uns im Westbezirk ist es so, daß Frauen dabei sind, die damals schon als jüngere Frauen mit ihren Müttern kamen, heute 90 Jahre alt sind.

Dann haben wir 8 Mitglieder zwischen 80 und 90 Jahren und 10, die zwischen 70 und 80 sind, aber nur 4 unter 70.

**UG:** Jüngere Frauen fehlen also völlig.

**St.:** Ja. Die haben andere Kreise gehabt, Frauenabendkreise. Und früher sind die jungen Frauen, wenn sie geheiratet hatten, immer dazu gekommen. Das ist heute anders, wo viele berufstätig sind und die Auffassungen sich geändert haben. Es gibt zwar immer wieder mal neue Gruppen, aber in die Frauenhilfe rückt nichts nach.

**UG:** Sie betreuen also diese Frauenhilfe West, und das sind etwa 25 an der Zahl, aber ganz überwiegend alte Frauen, die natürlich alle nicht oder nicht mehr berufstätig sind?

**St.:** Ja. Von den genannten 4 sind, glaube ich, noch 2 im Beruf.

**UG:** Können Sie einschätzen, ob das in den Bezirken Mitte und Ost ähnlich ist?

**St.:** Ähnlich ist es wohl auch, vielleicht nicht ganz so ausgeprägt. Aber es gibt eben auch dort andere Kreise, die als Jungmütterkreis begonnen haben und auch später für sich geblieben sind.

**UG:** Damit erübrigen sich zahlreiche Fragen, die ich Ihnen eigentlich stellen wollte. Kann man denn überhaupt noch von Zielen oder bestimmten Aufgaben der Frauenhilfe sprechen, oder beschränkt sich das bei dieser Zusammensetzung auf soziale Kontakte, ein bißchen Geselligkeit?

**UG:** Ja, bei uns ist das so. Wir treffen uns jetzt nur noch einmal im Monat, aber die Frauen kommen sehr gerne, weil sie dann ihre Bekannten treffen. Es wird auch Kaffee getrunken, eine Andacht gehalten, etwas gesungen und vorgelesen. Von Zeit zu Zeit kommt auch der Pfarrer zu uns. Das alles nehmen sie sehr gerne auf und an. Es darf allerdings weder zu lange dauern noch zu problematisch sein. Aber bei Gemeindefesten oder ähnlichen Anlässen sind auch von den Alten immer noch welche dabei, die

spenden, Kuchen backen, Tische decken usw. Und manche sind schon seit vielen Jahren als Sammlerinnen fürs Diakonische Werk aktiv und tun dies auch heute noch, wenn es ihnen auch zunehmend schwer wird. Aber es sind eben kaum Jüngere dafür zu finden. Einige sind noch im Strickkreis und handarbeiten für die Basare.

**UG:** Kann man für Espelkamp denn mal hypothetisch fragen, was eine Frauenhilfe sich für Aufgaben oder Ziele setzen würde, wenn Frauen in gesunder Altersmischung dabei wären? Gibt es die alten Ziele noch?

**St.:** Ich denke, das hat sich geändert. Ich erinnere mich gut, daß meine Mutter, die daheim in Schlesien als junge Frau auch in der Frauenhilfe war, noch viel direkte Hilfe in der Nachbarschaft geleistet hat bei Krankheiten, Kinderbetreuung o.ä. Das ist wohl heute nicht mehr möglich.

**UG:** Aber man könnte in solchem Fall doch auch auf die Gemeinde Einfluß nehmen, aufs Presbyterium durch Frauenhilfemitglieder, die dazu gehören. Jemand hat einmal gesagt, die Kirche werde durch Frauen getragen, aber durch Männer geleitet. Als Mann fragt man sich z.B., warum es keine Männerhilfe gibt. Ist das auch ein Symptom für die Richtigkeit des genannten Zitates?

**St.:** Ich denke eigentlich nicht, obwohl es im Grundsatz stimmt. Die allgemeine Entwicklung hat das mit sich gebracht. Früher hatten ja nur die Frauen Zeit für ehrenamtliche diakonische Arbeit, also lag es nahe, daß sie das taten. Heute gibt es kaum noch Bereitschaft für Ehrenämter, bei Männern wie bei Frauen. Das machen staatliche Stellen oder karitative Organisationen.

**UG:** Dann kann man also feststellen, daß es nicht zu erwarten ist, daß sich jüngere Frauen noch der Frauenhilfe anschließen werden.

**St.:** Ja. Jüngere Frauen haben entweder Familie oder sind berufstätig. Sie treffen sich in Frauenabendkreisen abends, die älteren nachmittags in der Frauenhilfe. Bei den jüngeren geht es m.W. weniger um Diakonie, sondern mehr um Probleme und Interessen aus dem eigenen Gesichtskreis, also sicher auch eine Art Hilfe, aber doch anders als

ursprünglich gedacht. Gewiß sind sie bei bestimmten Anlässen auch zur Mithilfe bereit, wenn man sie anspricht.

**UG:** Ist denn der Versuch erstrebenswert, eine Kooperation zwischen Frauenhilfe und Abendkreisen zu erreichen mit dem Ziel, daß schließlich der Frauenhilfe neue Mitglieder zuwachsen?

**St.:** Die Interessen sind m.E. zu unterschiedlich und auch die Denkweise.

**UG:** Ich erinnere mich, daß die übergeordneten Organisationen auch Einrichtungen wie Erholungsheime und Schulungsstätten anbieten. Haben die Abendkreise dazu auch Zugang?

**St.:** Das wird wohl möglich sein, zumal wenn dafür Beiträge gezahlt werden.

**UG:** Gibt es denn Kontakte zwischen den einzelnen Leiterinnen der Frauenhilfen in den Pfarrbezirken?

**St.:** Normalerweise werden diese von den Mitgliedern gewählt. Ich bin aber nicht gewählt, weil es bei uns so ist, daß man mir einfach gesagt hat: Mach du das mal. Daher sehe ich mich nicht als Leiterin, sondern als Helfende. Und das ist mir auch lieb so, denn meine Kinder wohnen außerhalb, und da bin ich doch häufig gar nicht im Lande, sondern helfe dort, weil inzwischen ja auch Enkelkinder da sind. Also eine ähnliche Situation, wie ich sie als junge Frau schon hatte. Da möchte ich eben nicht mehr sozusagen von Amts wegen verpflichtet sein. Und dann macht das bei uns eben unser Pfarrer. Und darüber freuen sich unsere Frauen dann auch. Aber sonst besteht wohl doch Kontakt unter den Bezirken, übrigens auch auf Kreisebene.

**UG:** Wenn es so ist, daß Frauen auch in der Kirche immer noch benachteiligt sind, es aber andererseits innerhalb der Kirche Organisationen von Frauen gibt, dann müßten diese doch auch daran interessiert sein, etwas für die Frauen zu bewirken, wenigstens auf Gemeindeebene. Vielleicht oder hoffentlich trägt dieses Gespräch dazu bei, daß bestehende Frauenkreise den Gedanken aufgreifen und weiterführen. Frau Steding, vielen Dank für dieses Gespräch.

Richard Schöttke

## 40 Jahre jung: Posaunenchor der Michaelskirche

Heute vor einem Jahr, am Sonntag Kantate 1956, spielten wir das erste mal in dem Gottesdienst der Heinrich-Drake-Siedlung. Wir traten hiermit das erste mal an die Öffentlichkeit und wollen daher diesen Tag, den Sonntag Kantate 1956 als den Gründungstag unseres Posaunenchores ansehen.

Wie unser Posaunenchor entstanden ist und wie er sich bis zum heutigen Tag entwickelt hat, soll in den folgenden Zeilen berichtet werden:

Mit diesen Worten beginnt die Chronik des Posaunenchores der Michaelskirche.

Im Spätsommer des Jahres 1955 fanden sich sechs junge Männer aus der immer größer werdenden Heinrich-Drake-Siedlung zusammen, um auch hier einen Posaunenchor ins Leben zu rufen.

Es handelte sich um Heinz Gusko, Walter Heyn, Paul Kollak, Christfried Hußmann, Johann Klaus und Heinz Stasing.

Nach Gesprächen mit dem damaligen Kantor Hans Leibner und mit der tatkräftigen Unterstützung von Pastor Schulte wurden unter schwierigen Bedingungen Instrumente besorgt, und man konnte mit Übungsstunden beginnen.

Allerdings gestaltete sich auch das als äußerst schwierig, da

fast alle Mitglieder das Blasen erst von Grund auf lernen mußten und auch keine entsprechende Literatur zur Verfügung stand. Heinz Stasing hatte jedoch eine musikalische Ausbildung genossen und konnte seine Mitbläser anleiten.

So war es möglich, daß der Chor zum ersten Mal am Sonntag Kantate 1956 einen Gottesdienst in der Heinrich-Drake-Siedlung mitgestalten konnte. Dieser Sonntag wurde zum Gründungstag des Chores bestimmt. Heinz Stasing wurde der Chorleiter, und unter seiner Regie wuchs die Mitgliederzahl rasch an. So hatte der Chor bei seinem Ausscheiden im Jahre 1967 17 Mitglieder.



Kurz nach der Gründung im Jahre 1957



Der Chor heute

Nach dem Weggang von Heinz Stasing übernahm die Chorleitung Wolfgang Hanke, der dieses Amt bis heute ausfüllt.

Die Mitgliederzahl nahm bis 1989 zu, so daß dem Chor im Jahre 1989 22 Mitglieder angehörten. Danach sank sie jedoch stetig ab. So hat der Chor zur Zeit nur noch 10 Mitglieder. Allerdings ist das Gründungsmitglied Christfried Hußmann auch heute noch aktiv dabei. Bei ihm laufen alle organisatorischen Fäden des Chores zusammen.

Seit der Gründung hat der Chor seine Hauptaufgabe im Lob Gottes in der Gemeinde gesehen. So steht auch das Blasen im Gottesdienst und bei verschiedenen gemeindlichen Anlässen im Vordergrund. Besonders zu nennen wären das traditionelle Blasen am 1. Advent morgens um 6 Uhr unter den Straßenlaternen, das regelmäßige Blasen im Krankenhaus Rahden und in verschiedenen Altenheimen, das weihnacht-

liche Blasen auf dem Espelkamper Weihnachtsmarkt und das Blasen beim Steilhof-Fest.

In den Übungsstunden und zu besonderen Anlässen wird allerdings nicht nur geistliche Literatur erarbeitet und vorgetragen, sondern der Chor musiziert auch Volkslieder und alte und neue weltliche Bläsermusik. Ganz seiner Tradition entsprechend, wird der Chor sein 40-jähriges Jubiläum mit einem Festgottesdienst am Sonntag Kantate feiern, in dem die Bläsermusik zum Lob Gottes ein besonderes Gewicht erhalten soll.

Der Chor hat zur Zeit folgende Mitglieder: Christfried Hußmann, Wolfgang Hanke, Fritz Jürgensmeyer, Detlef Hußmann, Reiner Hußmann, Günter Makowka, Hans-Ullrich Speck, Ralf Schleinig, Axel Lück und Jens Heidrich.

Wolfgang Hanke

## Der alte und der neue Glaube

„Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer“ ist der Lebensbericht eines Auswanderers. Herausgegeben von Johannes Gillhoff (1861-1930), erschien das Buch 1917. Es entstand aus einer Reihe von langen Briefen, die Jürnjakob Swehn, ein nach Amerika ausgewandertes mecklenburgischer Tagelöhnersohn, als wohlhabender Farmer während langer Winterabende an seinen ehemaligen Lehrer im Heimatdorf schrieb.

Im Rückblick erzählt der alte Swehn in unsystematischer Folge von seinen Erlebnissen, seit er, bettelarm, als junger Bursche zuversichtlich sein Dorf verließ, zu Fuß nach Hamburg zog und am 20. Juli 1868 auf einem Segelschiff nach Amerika auswanderte.

Swehns Briefe sind von einer erfrischenden Unbefangenheit und Spontaneität. Seine einfachen, kunstlosen Sätze gewinnen Leben durch die kraftvollen, sehr anschaulichen Redensarten und Sprichwörter, mit denen er einzelne Ereignisse und Episoden kommentiert, und durch das Frage-und-Antwort-Spiel der Gespräche, die er aus der Erinnerung zitiert. In einer drastischen Sprache, die ihre sinnliche Kraft vor allem auch Swehns plastischen biblischen Vergleichen verdankt, erzählt der Deutschamerikaner vom Aufbau seiner Farm und vom täglichen Leben in der kleinen Kolonie der Mecklenburger.

Swehn bewährt sich dabei als scharfsinniger Beobachter, der kritischen Verstand mit Humor verbindet, und der bei aller Lebenserfahrung immer wieder zu naivem Staunen fähig ist, und ein beträchtliches Verständnis für fremde Lebensformen entwickelt.

Der folgende Auszug schildert mit tiefgründigem Humor eine Begebenheit in der kleinen Aussiedlergemeinde aus der Zeit um die Jahrhundertwende.

In der neuen Kirche haben wir auch eine neue Örgel. Die alte quiekte zu sehr. Sie heulte immer noch, wenn der Pastor schon lange auf der Kanzel stand. Das kam vom Wetter. Sie wußte damit so gut Bescheid wie die Knochen von meiner Großmutter. Aber der alte Lehrer konnte nicht recht auf ihr örgeln. So hat dem Pastor seine Frau das besorgt, bis endlich der neue Lehrer kam. Der hatte den richtigen Handschlag und kannte sich gleich aus auf ihr. Bloß, er konnte sich nicht recht stellen mit unserm alten Windmacher. Das war ein stiller Mann und stand hinter der Örgel. Da paßte er auf, daß ihr die Puste nicht ausging. So war er ein Handlanger an Gottes Wort und Lobgesang und rechnete sich scharf zur Geistlichkeit. Er sprach: Die Örgel geht noch ganz gut, aber sie ist verkehrt aufgeschlagen. Nach vorn gehöre ich hin, denn ich bin das Haupt. Wenn ich keinen Wind mache, kann der Schulmeister nicht örgeln, und wenn der

Schulmeister nicht örgelt, kann der Priester nicht predigen. Darum so muß sich sein Predigen nach meinem Wind richten, und darum gehöre ich nach vorn.

Das war sein geistlicher Hochmut, und einen Zylinderhut trug er auch. Aber die alte Örgel kannte er ganz genau, wenn sie auch noch so heimtückisch war. Wenn das Wetter in der Woche umschlug, dann weissagte er das schon am Sonntag, denn siehe, er kannte alle ihre Gichten. Einmal hat er uns sogar einen Blizzard gewahrsagt, und das kann nicht mal der Präsident. Bloß eingetroffen ist er nicht. Weil er nun schon so viele Jahre mit dem Windkasten seine Hantierung hatte, darum hatte er es gründlich rausgekriegt, wie oft er am Sonntag bei den Liedern zutreten mußte; denn er war ein scharfer Rechner. Und das ging alles sehr gut, so lange die Priesterfrau und der alte Lehrer örgelten. Als aber der neue aufkam, da spielte er nicht so ebendrchtig wie der

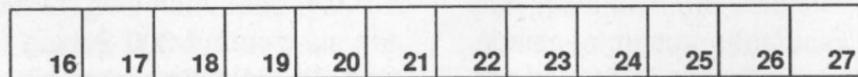
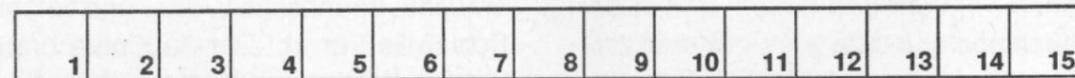
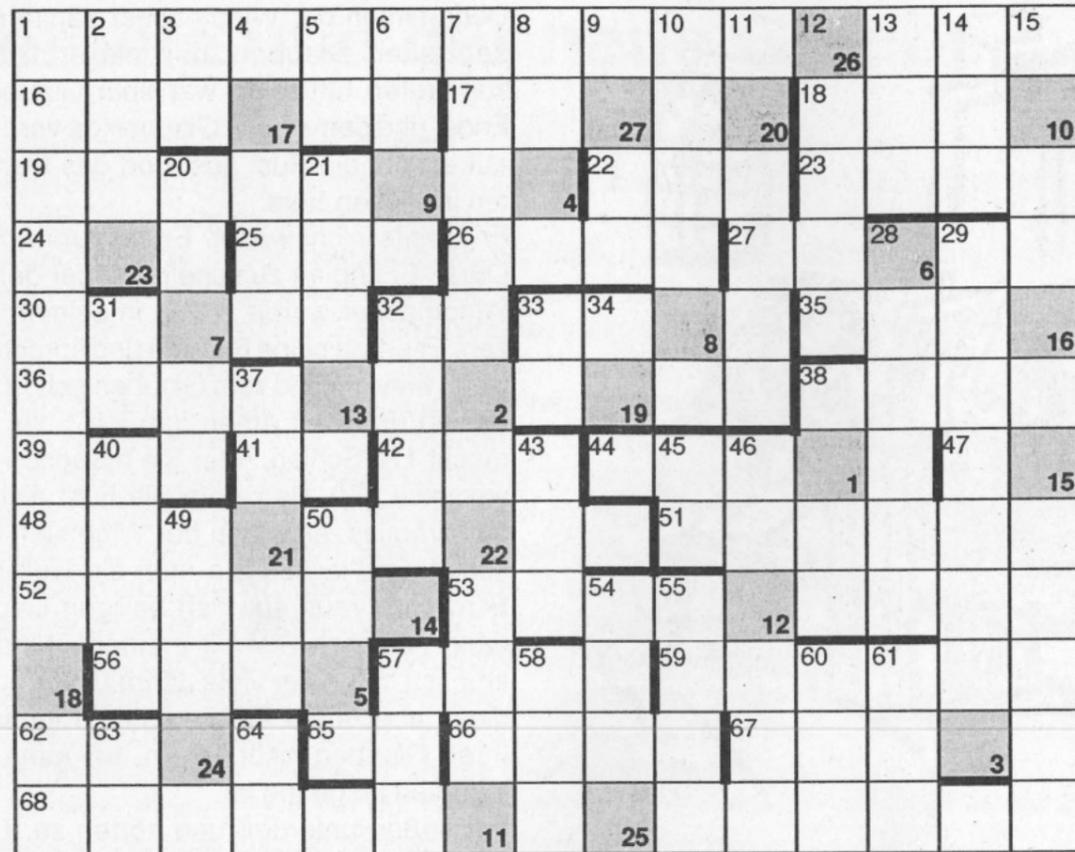


alte. Er brachte in der heiligen Musik viele Schwänze an, vorn und hinten, und in der Mitte auch noch, und da war der Krach zwischen vorn und hinten fertig. Die Schwänze waren ja man kurz; aber wenn ich viele kleine Enden Bindfaden zusammenbinde, dann gibt es doch ein langes Ende, und darauf war der alte Windmacher nicht einstudiert. Er mußte nun viel öfter zutreten als sonst. Der da vorn ging der Örgel ganz anders zu Leibe als sein Vordermann. Er registerte auch ganz anders darauf los. Er bedachte nicht, daß die Örgel alt war und ihr Brustkasten klapprig. Sie hatte einen kurzen Atem, wie alte Leute es manchmal haben. Und davon kam der Kirchenstreit. Es war einmal ein Sonntag, und da war der Glaube angesteckt. Der Alte wußte ganz genau, wie oft er da zutreten mußte. Aber der neue Örgelmann spielte ihn hier zum ersten Mal. Er wollte Ehre einlegen vor Gott und Menschen. Darum zog er alle Register und setzte viele Schwänze an. Das hörte sich fein an, aber nicht lange tat er das.

Denn hinten der Windmacher zählte nach dem alten Glauben, und als er 165mal zutreten hatte, da war sein Glaube zu Ende, und dem neuen Glauben da vorn ging auf einmal die Pust aus, und das war mitten im dritten Vers.

Er konnte nicht weiter. Er lief rum um die Örgel. Er fing an zu schelten. Aber der alte Windmacher wurde zornig in seinem Herzen. Er erhob seine Stimme und sprach: Ich weiß, wieviel Wind zum Glauben gehört: 165 Schlag. Für das Amen gab ich 5 zu. Das macht 170 Schlag. Aber Sie brauchen aufs wenigste 250. Registern Sie man nicht so doll drauflos, als wenn der Wind kein Geld kostet, und lassen Sie man die weltlichen Schwänze raus aus den heiligen Liedern, dann kommen Sie mit meinem Wind gut aus. Ich habe hier viele Jahre Gott treu gedient; aber mehr Wind kann ich Ihnen für Ihren Glauben nicht liefern, wo mein Einkommen so gering ist.

Wir saßen unterdeß und hörten zu. Dann machten sie einen Akkord. Der da vorn brauchte freundliche Wörter und ließ ab; 50 Schlag ließ er ab. Der da hinten brauchte trotzig Wörter und legte zu. Aber bloß 30 Schlag, das Amen eingerechnet. So einigten sie sich auf 200 Schlag für den Glauben. Als sie einig waren, ging ein jeglicher wieder an seinen Ort, und wir sangen den dritten Vers noch mal von vorn. Aber dem Örgelmann haben wir nachher gesagt, für sich selbst und beim Einüben könnte er ja örgeln, wie er wollte; aber in der Kirche brauchte er nicht so bunt zu spielen. Da wollten wir Gott man lieber auf die alte Weise loben. So hat er es denn auch gehalten und sich ganz gut bei uns eingelebt, denn er war ein vernünftiger Mensch. Er hatte bloß zwei Fehler. Er sagte immer Orgel und nicht Örgel, und beim Kaffeetrinken stippete er immer mit dem kleinen Finger von der rechten Hand in die Luft rein, als wenn er sagen wollte: Seht mich an! Ich bin nichts Gemeines; ich gehöre zur Geistlichkeit. Aber sonst hatte er an seinem Leibe keinen Hochmut.



**Waagrecht:** 1. Was ist das eigentlich? 16. Hätten Sie gedacht, daß über 40 Staaten dazu gehören? 17. Die bekannte Mütze gehört zu seiner Volkstracht 18. Flußname, schmerzlich für Engländer 19. Es soll immer weniger von seiner Art geben 22. Dieser Bus ist besonders schnell 23. Ein Scherz, der so ist, ist unbeliebt 24. Eine halbe Sekunde über fa (Musik) 25. Bei Flaute spielt sie keine Rolle 26. Große und kleine unterscheiden die Tongeschlechter 27. Präzise auf deutsch gesagt 30. Siehste woll, da kimmt er, ....wer? 32. Ohne das gäb's kein Glas (ch.Kz.) 33. Hilft Wunden heilen 35. Glänzender Überzieher 36. Sagen wir mal: auf dem Weg nach Kiel 38. Diese Kliniken sind ganz beliebt 39. Dort muß man

meist so bezahlen 41. Solche Haltung ist meist lobenswert 42. Eigentlich wollte Jakob nicht sie 44. Früher zur See, heute in der Luft (Abk.) 47. Wie weit prädestiniert es uns? 48. Konkurrent von 44 51. Geht in dieser Gegend prima und ist gesund 52. Schiller meinte, so sei der Starke am mächtigsten 53. Es hat viel für sich, dies rechtzeitig zu sein 56. Die Adenauers dauerte 14 Jahre 57. Solcher Strumpf wird heute kaum noch belächelt 59. Hat Schenkel und spürt Schenkel 62. Hirschriese 65. Wegen eines fehlenden e nichts für Pastoren, aber für Chemiker (ch. Kz.) 66. Sie durfte ihren Retter nicht nach dem Namen fragen 67. Auch Männer hießen damals so (1.Kön 19,19) 68. Beschäftigt sich mit Quarks und Quanten

**Senkrecht:** 1. Bunt schillernde Kinderfreuden von kurzer Lebensdauer 2. Einzig Überlebender der Vier-Ringe-Union von 1932 3. Doris Dörries Lieblingsthema 4. Känguruhs Verwandter, zu putzig 5. Solches „date“ ist modern und verbessert 6. Der Pfarrer meint, er sei keiner 7. Je nachdem, worauf bezogen, gut oder arm dran 8. Sie gilt nicht als 39 waagrecht 9. Ihre Brücken lockten Udet zum Unterfliegen 10. Nichts Endgültiges 11. Manche schlucken ihn runter 12. Häufige Ursache von 11 13. Für Engländer Schleckerei (engl.), für uns schnelle Verbindung (Abk.) 14. Wenn schon, sollte man es ganz sein 15. Mit Verdis „Nabucco“ ist eigentlich er gemeint 20. Die Tonart der „Eroica“ 21. Die Römer kannten Madagaskar nicht und ihn doch 28. Man soll sie von Zeit zu Zeit schneiden oder aber draufhauen. 29. Nur seine Ferse war verwundbar 31. Dann besteht wohl Erklärungs-

bedarf (lat.Abk.) 32. Gehört nicht zum Psalmentext 33. Die Gose gab der Stadt den Namen (Kfz.-Kz.) 34. Hauptteil der Bibel (Abk.) 37. Basis alles Langen 38. In Feldern wieder mehr zu sehen 40. Angenehm für Schüler, wenn's dorthin geht 43. Sorgt mit für reine Luft (Abk.) 45. Zehn davon ergeben schon ein akzeptables Grundstück 46. So nennen sich kath. Ordensgeistliche (lat.) 49. Womit man ihm zu Leibe rücken soll, ist strittig 50. Bei ihm läßt man in Österreich „Matt“ weg 54. Diese „hour“ ist unbeliebt (engl.) 54. „~ in bed“, rät der engl. Arzt dem Patienten 57. Konkurrent von 44 und 48 waagrecht (Abk.) 58. Solcher Traum macht Angst 60. Durch Baba ziemlich bekannt (1001 Nacht) 61. Diese Sieben hat keinen guten Ruf 63. Schwermetall (ch. Kz.) 64. Das Holstentor ist sein Wahrzeichen (Kfz.-Kz.)

Unter den Einsendern des Lösungswortes werden folgende Preise aus dem UNDUGU-Laden verlost:

1. Eine Vogeltränke, handgetöpft im südlichen Hochland von Peru
2. Ein Tablett aus naturfarben lasiertem Plantagenholz aus Thailand
3. Eine Schmuckschale aus afrikanischem Naturstein, bearbeitet in Kenia

Einsendungen bitte **bis zum 15.06.96** an das Gemeindebüro Rahdener Str. 15

**Zwei Konfirmandinnen berichten:**

**Arbeit und Spaß in der Konfirmandengruppe**

Unsere Konfirmandengruppe ist ziemlich groß; sie wurde deshalb in zwei Gruppen eingeteilt. Wir haben jeden Donnerstagnachmittag nacheinander Unterricht. Seit kurzem werden wir von Pastor Neuhoff unterrichtet, da Herr Büsching ja leider nach Kanada gewechselt hat. Herr Neuhoff vertritt seinen Vorgänger aber sehr gut und wird uns dann auch im Mai konfirmieren.

In den zwei Jahren haben wir sehr viel gelernt: Wir können manche Lieder auswendig und wissen jetzt auch mehr über Jesus und sein Leben. Unser Wissen reicht nun von den Geboten und dem Vaterunser bis hin zum Glaubensbekenntnis - und das ist noch lange nicht alles. Doch wer denkt, daß wir nur lernen, irrt sich: natürlich haben wir zwischendurch auch viel Spaß gehabt. Zum Beispiel waren wir im letzten Jahr in Dümmerlohausen, wo wir eine tolle Freizeit verbracht haben.

Sarah Engel, Eugenia Losing

## Konfirmandinnen und Konfirmanden 1996



**Bezirk West, Gruppe 2: Konfirmation am 19. Mai 1996**

Adrian Engel	Reichenbacher Hof 3
Sarah Engel	Reichenbacher Hof 3
Viktoria Gillert	Ludwig-Richter-Weg 28
Patrick Heinert	Eschenweg 10
Stefanie Horn	Liegnitzer Weg 9
Gaby Janzen	Thorner Weg 5
Karsten Kiekhäfer	Breslauer Straße 65
Eugenia Losing	Graudenzer Weg 2
Sascha Nagel	Bromberger Weg 4
Andy Oelker	Gabelhorst 23
Paul Pretzer	Kastanienweg 1a
Nina Quast	Spechtstraße 22
Susanne Sankin	Tannenberglplatz 20
Achim Sauerbrey	Heinrich-Wlecke-Str. 29, Rahden



**Bezirke Mitte und Ost: Konfirmation am 28. April 1996**

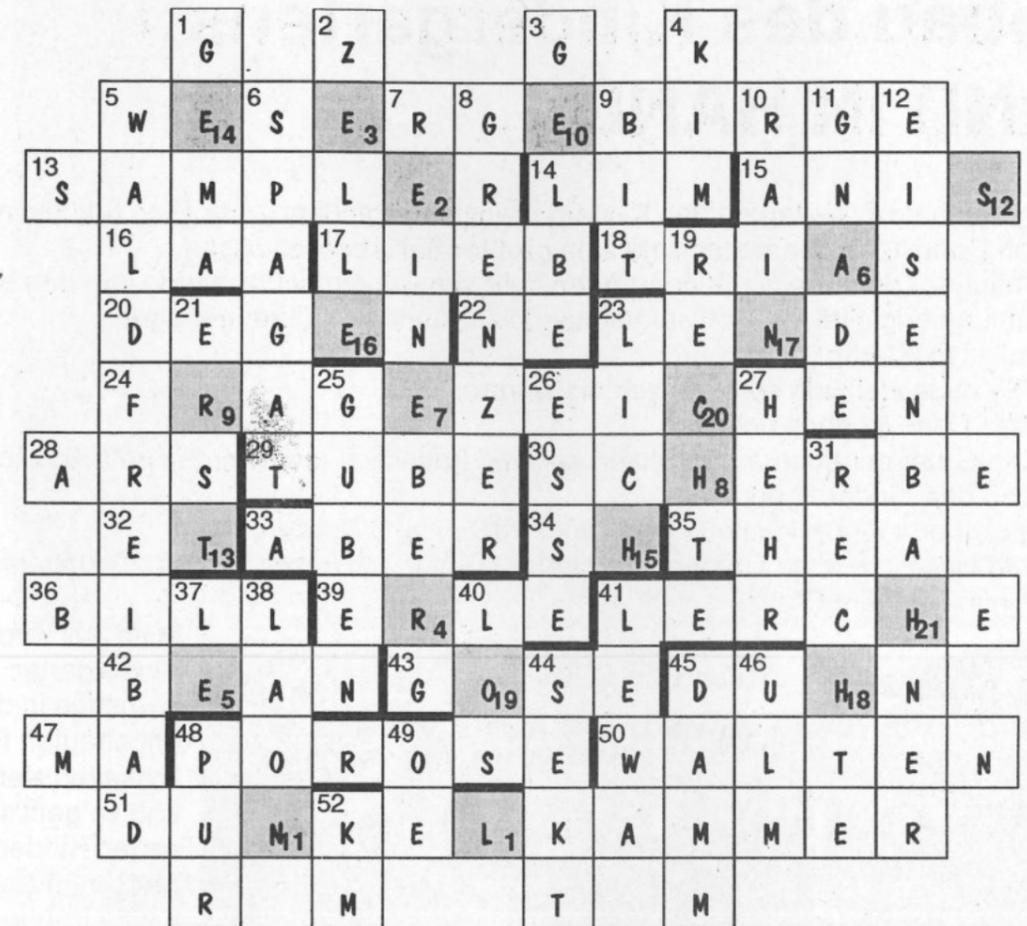
Andreas Bajohr	Brandenburger Ring 18	Sabrina Lissek	Lauenburger Str. 52
Antje Berner	Birger-Forell-Str. 15	Sabrina Lott	Hirschberger Weg 16
Eileen Braun	Am Nordtor 24	Kathrin Malachowski	Habelschwerdter Hof 4
Jessica Brückner	Tilsiter Weg 4	Monika Marciniak	Frotheimer Weg 60
Nicki Gobrecht	Birger-Forell-Str. 1	Raika-Eva Müller	Isenstedter Str. 3
Rebecca Hamann	Am Nordtor 22	Ingo Podhajsky	Rügenstr. 10
Dennis Hostmann	Kolberger Str. 3	Ferdinand Riske	Hedrichsdorf 28
Ulf Kattelman	Tütenbeke 1	Andreas Roch	Birger-Forell-Str. 15
Kevin Keck	Fontaneweg 17	Ralf Schnitker	NeiBer Str. 60
Marco Koch	Birger-Forell-Str. 11	Kristin Siemers	Kolberger Str. 16 b
Marianne Kremin	Elbinger Weg 6	Leo Streich	Birger-Forell-Str. 15
Felix Krucke	Habelschwerdter Hof 2	Sebastian Vogt	Rahdener Str. 10
Maike Krüger	Greifswalder Str. 5	Anja Wedhorn	Prenzlauer Str. 2
Thorsten Krzycki	An der Feuerwache 1	Karin Wesner	Frotheimer Weg 67
Jan-Henrik Langhorst	Jenaer Weg 8	Katja Wiehe	Tilsiter Weg 2



Bezirk West, Gruppe 1: Konfirmation am 12. Mai 1996

- |                      |                        |
|----------------------|------------------------|
| Martin Beischer      | Graudenzer Weg 1       |
| Alexander Edelmann   | Thorner Weg 6          |
| Wanda Epp            | Weißdornstraße 43      |
| Katrin Gebhard       | Föhrenweg 77           |
| Tanja Gebhard        | Föhrenweg 77           |
| Sascha Kahle         | Brandenburger Ring 22c |
| Thomas Klassen       | Platanenring 8         |
| Oliver Kleyböcker    | Ahornweg 2             |
| Marcel Kroschin      | Polziner Weg 3         |
| Michaela Ludwig      | Kastanienweg 8         |
| Jörg Pander          | Tannenberglplatz 10    |
| Dennis Toksöz        | Föhrenweg 75           |
| Bernd Warkentin      | Espenweg 3             |
| Matthias Wilde       | Allensteiner Weg 2     |
| Katrin Wojnar        | Espenweg 29            |
| Ella Epp             | Föhrenweg 19           |
| Christine Knipenberg | Hohensteiner Straße 8  |

Rätselaufösung aus „unsere gemeinde 3/95“



L 1 E 2 E 3 R 4 E 5 A 6 E 7 H 8 R 9 E 10 N 11

S 12 T 13 E 14 H 15 E 16 N 17 H 18 O 19 C 20 H 21

Wir gratulieren den Gewinnern des Rätsels aus der vorigen Ausgabe:

Der 1. Preis, ein Rattan-Wollkorb aus Bangladesh, geht an Frau Hanna Meyer, Habelschwerdter Hof 1

Den 2. Preis, 1000 g Honig aus Mexico, bekommt Frau Brigitte Schrader, Dresdner Str. 20

Den 3. Preis, das Reisespiel „Fuchs und Gans“ aus Thailand, erhält Ernst Kreutz, Bahnhofstr. 26, 32361 Pr.-Oldendorf-Holzhausen

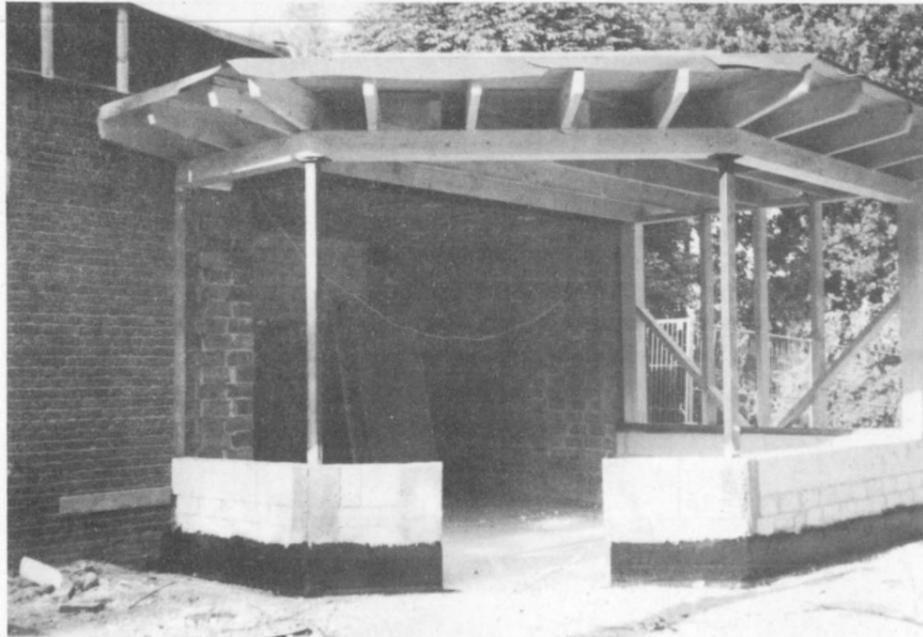
Alles braucht seine Zeit...

## Umbau des Kindergartens HAND IN HAND

Die lang ersehnte Erweiterung des Kindergartens am Brandenburger Ring und die notwendigen Renovierungsarbeiten sind zum größten Teil abgeschlossen. Der Umbau, der die Arbeit im Kindergarten sehr schwierig machte, wurde von den Kindern mit Spannung begleitet und mit viel Verständnis seitens der Eltern getragen.

Nun ist alles fast fertig:

- \* Die neue Heizung sorgt für ständig warme Füße.
- \* Das Dach ist abgedichtet.
- \* Die Gruppennebenräume wirken hell und freundlich (und werden natürlich schon von den Kindern genutzt).
- \* Eine neue Kinderküche verlockt zum Kochen und Backen.
- \* Die Halle, die alten Gruppenräume und die neu entstandene vierte Gruppe erstrahlen in frischem Glanz.



Mitte Juli wird der Kindergarten Eichhörnchen in die angebauten Räumlichkeiten ziehen, und so geht's zum neuen Kindergartenjahr im August mit 4 Gruppen und bis zu 95 Kindern in einen neuen Lebensabschnitt des dann 21-jährigen Kindergartens am Brandenburger Ring. Bis dahin soll auch das Außengelände instand gesetzt und den

veränderten Bedürfnissen der Kinder angepaßt werden.

Sie sehen: Alles braucht seine Zeit ...

Die Fertigstellung im Innenbereich wollen wir gemeinsam mit Kindern, Eltern, Erzieherinnen, Kirchengemeinde, den Handwerkern und denen, die im Vorfeld durch ihre Spenden den Anbau möglich machten, feiern.

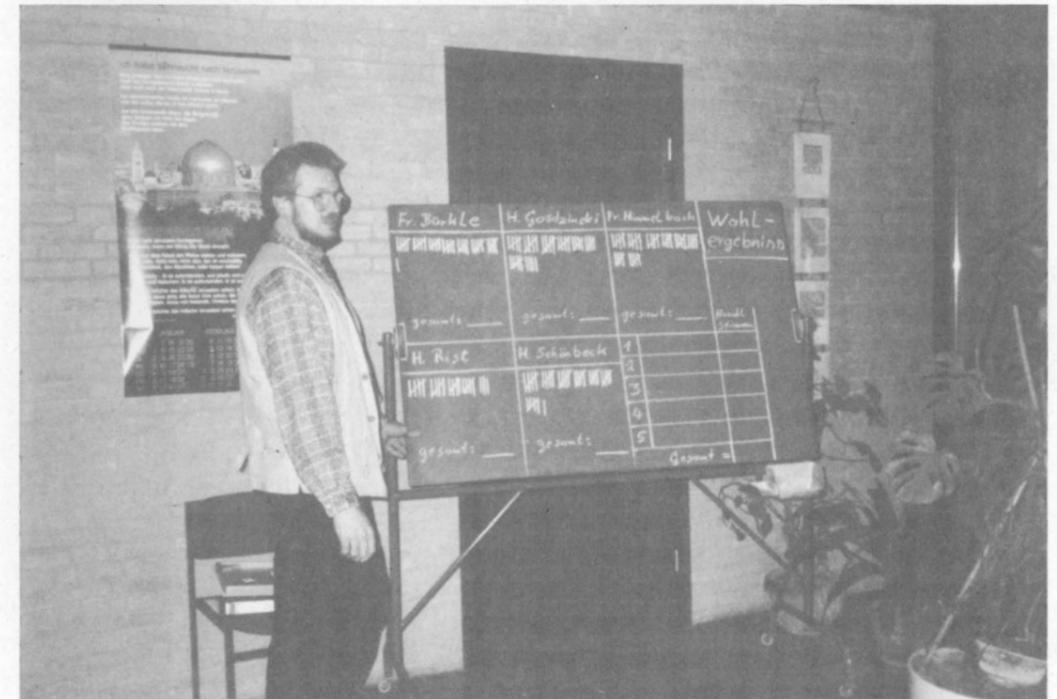
**Wir laden alle herzlich ein,  
am Sonntag, dem 12. Mai 1996, dabei zu sein.**

Beginn ist um 10.00 Uhr mit einem Familiengottesdienst in der Thomaskirche. Danach sind Sie herzlich in den Kindergarten eingeladen. Unsere Türen stehen offen zum Sehen, Staunen und Mitmachen.

Wir freuen uns auf viele kleine und große Gäste.



*Im Wahllokal Thomas-Gemeindehaus*



*Stimmauszählung nach der Wahl*

## Wechsel im Presbyterium

Sechs Damen und Herren scheidern nach der diesjährigen Presbyteriumswahl, die am 21. Januar 1996 stattfand, aus dem Leitungsgremium aus. Es sind dies

im Bezirk Mitte: Dieter Bergmann, Lübbecke (8 Jahre),  
Hanna Lemkemeier, Habelschwerdter Hof 1 (8 Jahre),  
Dieter-Karl Sussiek, Schillerstr. 3 (24 Jahre),

im Bezirk Ost: Brunhilde Fleer, Kolberger Str, 23 (8 Jahre),  
Waltraud Meyer, Wilh.-Kern-Platz 5 (24 Jahre),

im Bezirk West: Hubertus Grunewald, Platanenring 9 (8 Jahre).

Die Dauer der Zugehörigkeit zu unserem Presbyterium macht deutlich, daß wir hier auf ein beachtliches ehrenamtliches Engagement und ein hohes Verantwortungsbewußtsein für das Wohl der Gemeinde blicken, für das wir herzlich dankbar sein können. In der Regel ist es nämlich nicht mit einer monatlichen Presbyteriumssitzung und der Mithilfe im Gottesdienst als Lektor oder Kollektensammler getan. Es ist die Mithilfe in den verschiedenen Ausschüssen und auf den verschiedenen Arbeitsfeldern der Gemeinde erforderlich. Dafür muß nicht nur Zeit aufgebracht werden, es sind auch eine Menge Gespräche und ein intensives Nachdenken und Mitdenken nötig. Dafür wollen wir also herzlich Dank sagen.

Und nun begrüßen wir die neuen Presbyterinnen und Presbyter, die ab 17. März im Amt sind:

im Bezirk Mitte: Christa Berg, Mittelgang 17,  
Christiane Tietjen, Schillerstr. 6,  
Bernhard Waldmüller, Samlandweg 19,

im Bezirk Ost: Nelli Bürkle, Greifswalder Str. 27 a,  
Beate Himmelbach, Frotheimer Weg 192,

im Bezirk West: Wilfried Höke, Espenweg 19.

Walter Schönbeck, Chemnitzer Weg 17,  
Peter Snethlage, Ulmenweg 5 und  
Ruth Werner, Eschenweg 5,

wurden für weitere Jahre in ihren Ämtern bestätigt.

Wir wünschen den neuen Presbyterinnen und Presbytern Gottes Segen für ihren zukünftigen Dienst und hoffen auf eine fruchtbare Arbeit im Presbyterium zum Wohl der Gemeinde.

*Friedr. W. Hageböke*



*Die ausscheidenden Presbyter*



*Das Presbyterium der nächsten Jahre*

## Abschied und Beginn: Veränderungen in unserer Martins-Kirchengemeinde



Juli, Catharina, Monika und Rüdiger Bonke

### Wahl eines neuen Pfarrers

Am 14. März 1996 wurde Herr *Pfarrer Rüdiger Bonke* als Nachfolger von Pastor Büsching in die 2. Pfarrstelle der Ev. Martins-Kirchengemeinde (Bezirk Michaelskirche) gewählt.

Pastor Bonke stammt aus dem Lipperland und studierte in Bethel und Marburg. Er machte 1994 sein 2. Theologisches Examen und wurde

1995 ordiniert. Seit 1994 war er Pfarrer im Hilfsdienst in der Kirchengemeinde Herford-Elverdissen. Pastor Bonke ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Am Sonntag, dem 28. April 1996, wird er in der Michaelskirche um 15 Uhr in einem Gottesdienst in sein Amt eingeführt.

### Wechsel im Küsterdienst der Martinskirche

*Frau Luise Kittel-Sembo*, seit 1982 im Küsterdienst tätig, wird aus Altersgründen zum 30.4.96 aus diesem Amt ausscheiden.

Am 15.4. hat Herr *Arnhold Steffan* diesen Dienst übernommen.

### Wechsel im Amt des Hausmeisters

Herr *Hugo Gießler*, der seit 1971 den Hausmeisterdienst in den Gebäuden der Martins- und Thomaskirche versehen sowie für die Außenanlagen der Kirchengrundstücke gesorgt hat, beendet ebenfalls aus Altersgründen zum 30.4.96 seine Tätigkeit.

Herr *Arnhold Steffan* hat, nach erfolgter Änderung in den Tätigkeitsbereichen „Küster- und Hausmeisteraufgaben“, die Nachfolge auch als Hausmeister zum 15.4. angetreten.

Arnhold Steffen



### Kantorenstelle bleibt vorerst vakant.

Am 10.3.96 wurde das *Kantoren-Ehepaar Anne-Christine und Simon Langenbach* im Gottesdienst in der Martinskirche aus dem Dienst in unserer Gemeinde verabschiedet. Beide treten ihr neues Amt am 1. April in der St.-Clemens-Gemeinde auf der Nordseeinsel Amrum an.

*Eberhard Jung*, den das Presbyterium nach einer ausführlichen Vorstellung am 1. 2. 1996 zum Nachfolger von *Anne-Christine und Simon Langenbach* gewählt hatte, sagte seinen Dienstantritt Anfang März kurzfristig ab. So laufen nun die Vorbereitungen für eine erneute Wahl.

### Wechsel in der Leitung des Gemeindebüros

Eine weitere einschneidende Änderung wird es in der Leitung des Gemeindebüros geben. *Frau Magdalene Kazmierczak*, die seit 1975 diese Arbeit leistet, tritt mit Ablauf des Monats August in den Ruhestand.

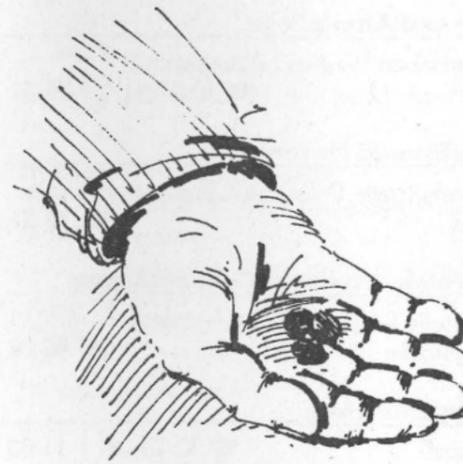
Ihre Nachfolge wird *Frau Brunhilde Fleer* antreten, die bereits durch Vertretung im Büro sowie als Presbyterin (1988 - 96) bekannt ist.



Brunhilde Fleer

Wir haben viel Grund, all diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die so lange Jahre im Dienst unserer Gemeinde ihre Kraft einsetzten, von ganzem Herzen zu danken.

Waltraud Meyer



## Beeindruckende Spendenergebnisse

Die Adventssammlung 1995 hat trotz finanzieller Einbußen in den privaten Kassen unserer Gemeindeglieder das Vorjahresergebnis noch überschritten: Die Sammlung erbrachte 11.896,98 DM (Vorjahr: 11.604,13 DM). Für die Bereitschaft, den Dienst der Diakoniewerkarbeit derart zu unterstützen, gebührt Spendern und Sammlern ein herzlicher Dank.

Ebenso dankbar geben wir bekannt, daß anlässlich des Weltgebetstags der Frauen im Gottesdienst des 1. März 1996 1.185,- DM als Kollekte zusammengelegt wurden: Die zu fördernden Projekte auf Haïti werden diese Summe gut verwenden können.

Waltraud Meyer

## Pfarrer:

- Pfarrbezirk West:  
Pastor Rüdiger Bonke  
Tannenberglplatz 1 ☎ 32 11
- Pfarrbezirk Ost:  
Pastor Friedrich-Wilhelm Hageböke  
Brandenburger Ring 52 ☎ 89 90
- Pfarrbezirk Mitte:  
Pastor Volker Neuhoff  
Kantstraße 3 ☎ 41 93
- Ludwig-Steil-Hof:  
Pastor Hans-Georg Nagel ☎ 564-0  
Pastor Udo Tanzmann ☎ 564-0

## Gemeindebüro:

Frau Kazmierczak  
(Mo. - Fr. 8 - 12 Uhr; Di. + Do. 15 - 17 Uhr)  
Rahdener Straße 15 ☎ 44 15

## Haus der Jugend:

Frau Rack  
Rahdener Straße 15 ☎ 84 84

## Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft:

Memeler Straße 7

## Kindergärten / Kindertagesstätte:

- Brandenburger Ring 16 a ☎ 42 11
- Gabelhorst 29 a ☎ 89 48
- Kantstraße 1 ☎ 40 80
- Rahdener Straße 15 ☎ 63 03

## Hausmeister:

Herr Steffan ☎ 44 15

## Kirchenmusikerin:

Frau Hoffmeister ☎ (0 57 44) 14 15  
Kantorenstelle derzeit vakant

## Küsterinnen:

- Martinskirche:  
Herr Steffan ☎ 44 15
- Michaelskirche:  
Frau Jürgensmeyer ☎ 45 18
- Thomaskirche:  
Frau Hageböke ☎ 89 90

## Jugendreferent

Herr Sauerbrey ☎ (0 57 71) 46 90

## Arbeitskreis Alkohol und Obdach

der evangelischen Martinsgemeinde:  
Café, Mo. u. Fr. 16 - 19 Uhr  
Mittelgang 2 ☎ 2 97 09

## Beratungsstelle für Abhängigkeitskranke

des Diakonischen Werkes Lübbecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-11, -12, -13

## Beratungsstelle für Asylbewerber

des Diakonischen Werkes Lübbecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-28

## Beratungsstelle für Aussiedler Espelkamp

des Diakonischen Werkes Lübbecke: ☎ 88 81

## Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

des Diakonischen Werkes Lübbecke:  
☎ (0 57 41) 95 59

## Beratungsstelle für Schwangerschaftskonflikte, Familienplanung und Sexualfragen

des Diakonischen Werkes Minden:  
☎ (05 71) 2 98 40

## Beratung in Ehe- und Lebensfragen:

Anmeldung über das Diakonische Werk Minden  
☎ (05 71) 2 32 32

## Diakoniestation Espelkamp:

Ambulante Alten- und Krankenpflege  
Rahdener Straße 15 ☎ 36 22

## Familien- und Altenpflege

des Diakonischen Werkes Lübbecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-37

## Frauentreffpunkt Hexenhaus:

Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, Frauenwohnprojekt  
Im Walde 5 ☎ 65 55

## Jugendgemeinschaftswerk Espelkamp:

Beratungsstelle für jugendliche Aussiedler  
Rahdener Straße 15 ☎ 66 83

## Kindersorgentelefon:

zum Ortstarif ☎ (0 13 08) 1 11 03

## Telefonseelsorge:

zum Ortstarif ☎ (0 57 41) 1 11 01



## Gottesdienste:

Martinskirche 8.30 Uhr  
Michaelskirche 10.00 Uhr  
Thomaskirche 10.00 Uhr  
(Änderungen siehe Monatsblatt)

## Gottesdienste mit Abendmahl:

An jedem 1. Sonntag im Monat in der  
Michaels- und Thomaskirche;  
an jedem 3. Sonntag im Monat in der  
Martinskirche



## Kindergottesdienste:

Michaelskirche 11.15 Uhr  
Martinskirche 11.15 Uhr  
Thomashaus 11.15 Uhr



## Evangelische Anstaltskirchengemeinde Ludwig-Steil-Hof

### Gottesdienst

jeden Samstag  
9.30 Uhr im Volkeninghaus



## Bibelstunden

mittwochs, 18.00 Uhr, Michaelshaus  
donnerstags, 19.30 Uhr und sonntags,  
17.00 Uhr, Haus der Landeskirchlichen  
Gemeinschaft, Memeler Straße



## Altentagesstätte

montags bis freitags,  
14.30 - 17.30 Uhr, Bürgerhaus  
dienstags und mittwochs  
Mittagstischangebot mit Anmeldung



## Theatergruppe

mittwochs, 19.30 Uhr, Michaelshaus

## Kinder-Musik-Theater der Martins-Kirchengemeinde

(Singen, Musizieren mit Orffschen  
Instrumenten, Theaterspielen)  
jeden Mittwoch im Martinshaus  
15.00 Uhr ab 6 Jahren

## Posaunenchor

dienstags, 18 Uhr, Martinshaus



## Kantorei

mittwochs, 19.30 Uhr, Martinshaus

## Jugendchor

donnerstags, 19.30 Uhr, Martinshaus



## CVJM

### Jugendtreffpunkt Michaelshaus

#### Öffnungszeiten

dienstags 18.00 - 21.00 Uhr  
freitags 17.00 - 21.00 Uhr  
samstags 18.00 - 20.00 Uhr  
sonntags 15.00 - 21.00 Uhr

#### Mitarbeiterkreis

mittwochs 19.00 - 21.00 Uhr

#### Jungenclub ab 10 Jahre

dienstags 15.00 - 17.00 Uhr

#### Katechumenentreff

dienstags 14.00 - 15.00 Uhr

#### Konfirmandentreff

donnerstags 14.00 - 15.00 Uhr

#### Sport in der Turnhalle der Realschule

mittwochs 16.00 - 17.00 Uhr

Jungen ab 12 Jahre

mittwochs 17.00 - 18.00 Uhr

Herren ab 16 Jahre

#### Jugendclub im Keller des Martinshauses

freitags 19.00 Uhr

#### Hausbibelkreis

montags 19.30 Uhr;

Kontaktadresse: Ehepaar Wiens,  
Steinweg 1, Espelkamp, 05772 - 5346



## Offene Jugendarbeit

### Jugendcafé im Martinshaus

#### Öffnungszeiten

montags  
16 - 18 Uhr Mädchen-Café

dienstags  
15.30 - 16 Hausaufgaben-Treff  
16 - 20 Uhr  
18 Uhr Fußballgruppe in der Ostlandschule

mittwochs  
15.30 - 16 Hausaufgaben-Treff  
18 Uhr Mitarbeiterbesprechung

donnerstags  
15.30 - 16 Hausaufgaben-Treff  
16 - 20 Uhr

freitags 16 - 20 Uhr  
Fete jeden 1. Freitag im Monat  
von 19 - 21 Uhr ab 12 Jahre  
von 21 - 23 Uhr ab 16 Jahre

2. und 4. Samstag  
15 - 19 Uhr DER CLUB bis 14 Jahre

#### außerdem:

- Back- & Küchen-Treff
- Spielturnier Treff
- jeden Tag Billard - Kicker - Tischtennis

mit: Nelli Rack (hauptamtl.)  
Önder Akbas, Resül Jildrim

Bei uns wird kein Alkohol ausgeschenkt!

Thomaskirche - Espelkamp  
Donnerstag, 6. Juni 1996 - 20 Uhr

**MUSIK**

**aus**

**NAMIBIA**



es singt ein Chor der  
Evangelisch Lutherischen  
Kirche aus der  
Republik Namibia